



# Demenz – Was nun?

Ein Wegweiser für Erkrankte  
und Angehörige in Stadt und  
Landkreis Kassel



## Was wollen wir mit dieser Broschüre?

Wir alle freuen uns zu recht über die gestiegene Lebenserwartung und die damit verbundene Chance auf ein hohes und gesundes Alter. Allerdings nimmt mit dem Alter die Wahrscheinlichkeit der chronischen Erkrankung und der Abhängigkeit von fremder Hilfe zu. Die Demenzen – hierbei besonders die Alzheimerkrankheit – gehören zu den am meisten gefürchteten Begleiterscheinungen des langen Lebens.

Demenz ist noch nicht heilbar. Recht früh kann sie jedoch vom Facharzt festgestellt werden. Doch trifft die Diagnose jede und jeden ganz individuell und fordert von Erkrankten wie Angehörigen eine grundlegende Auseinandersetzung und den Aufbau eines individuellen Unterstützungsnetzes.

Etwa 6000 Menschen in Stadt und Landkreis Kassel sind durch diese Krankheit in ihrem Alltag eingeschränkt, andere

verspüren erste Anzeichen und beginnen, sich mit den Veränderungen auseinander zu setzen.

Wir sind sehr dankbar über die in der Region Kassel inzwischen bestehenden breit gefächerten Hilfen und die große Bereitschaft der Bevölkerung, sich für Erkrankte und Angehörige einzusetzen. Trotzdem bleibt viel zu tun, damit wir auch künftig in unserer Region den Herausforderungen gewachsen sind, vor die die Demenz unsere Gesellschaft stellt.

Mit dieser Broschüre möchte das Diakonische Werk Kassel gemeinsam mit der Stadt und dem Landkreis Kassel einen Überblick über all die Angebote geben, mit denen Fachleute und engagierte Bürger dafür sorgen, dass Menschen mit Demenz ein Leben in Geborgenheit und Selbstbestimmung mitten unter uns führen können!



Diakoniepfarrer Gerd Bechtel  
Geschäftsführer des  
Diakonischen Werkes Kassel



Dr. Jürgen Barthel  
Stadtkämmerer



Susanne Selbert  
Erste Kreisbeigeordnete



## Inhalt

	Seite
Demenz und Vergesslichkeit. ....	4
Diagnose .....	5
Leben mit Demenz.....	7
Beratung für Erkrankte und Angehörige .....	8
Unterstützung bei Betreuung und Pflege .....	12
Wohnen mit Demenz.....	14
Finanzielle Hilfe .....	15
Rechtliche Fragen .....	17
Informationen in Literatur und Internet .....	18



## Demenz und Vergesslichkeit

Wer in die Jahre kommt, dem passiert es immer häufiger, dass er etwas vergisst: Wo hatte ich gleich den Schlüssel liegen lassen? Wie lautet die Telefonnummer meiner Kinder? Wann hatte die Freundin Geburtstag? Vergesslichkeit gehört zu den Veränderungen des Alterns und ist im Allgemeinen kein Grund zur Beunruhigung.

Beginnen jedoch die Objekte und ihr Gebrauch Fragen aufzuwerfen, liegen dem Vergessen möglicherweise andere Ursachen zugrunde als ein schlechtes Leistungsvermögen des Kurzzeitgedächtnisses. Wenn das, was ich in der Hand halte, ein Schlüssel ist, was soll ich damit machen? Wie kann ich die Zahlen in das Telefon eingeben? Was erwartet man von mir, wenn die Freundin Geburtstag hat?

Wenn es schließlich schwer fällt, nahestehende Menschen zu erkennen und freundlichen Aufforderungen („Zieh doch bitte den Mantel an!“) nachzukommen, ist die Demenz so weit vorangeschritten, dass umfassende Hilfe im Alltag erforderlich wird.

Die häufigste – und wohl bekannteste – Form der Demenz ist die Alzheimer-Krankheit, die zweithäufigste ist die „vaskuläre Demenz“, die durch Durchblutungsstörungen im Gehirn ausgelöst wird. Beide können als Mischformen auftreten und sind – wie eine Reihe weiterer Formen der Demenz – noch nicht heilbar. Allerdings besteht inzwischen ein umfassendes Wissen über die Möglichkeiten der Begleitung und Unterstützung. Erkrankte wie Angehörige können vielfältige Hilfe und wirksame Entlastung finden, um ihr Leben – trotz aller Einschränkungen – aktiv sowie mit Kraft und Zuversicht zu gestalten.

Wichtig ist, durch frühzeitige Untersuchung feststellen zu lassen, ob etwaige demenzähnliche Anzeichen, wie starke Vergesslichkeit, Orientierungs- und Antriebslosigkeit, nicht von anderen, durchaus beeinflussbaren Ursachen ausgelöst werden. Dies könnten zum Beispiel zu geringe Flüssigkeitsaufnahme, Reaktionen auf bestimmte Medikamente oder Depressionen sein.



## Diagnose

Bei Anzeichen auf eine Demenzerkrankung ist der Hausarzt die erste Anlaufstelle. Mit einfachen Tests kann er feststellen, ob es sich um alterstypische Vergesslichkeit oder um eine schwerwiegende Beeinträchtigung des Gehirns handelt. Allerdings sollte man sich auch nach einer Untersuchung nicht mit dem Hinweis auf das fortgeschrittene Alter und die „normale“ Vergesslichkeit abfinden. Mit vielfältigen, durchaus unterhaltsamen Möglichkeiten lassen sich die Merkfähigkeit trainieren und die Gedächtnisleistung verbessern. Schließlich trägt ein gutes Gedächtnis zur Lebensqualität insgesamt bei!

Erhärtet sich der Verdacht auf eine Demenz, sollte eine Überweisung an einen Facharzt für Neurologie/Psychiatrie erfolgen. Günstig ist, wenn dieser über Erfahrungen in der Gerontopsychiatrie verfügt, einem Spezialgebiet der Psychiatrie, das sich den psychischen Erkrankungen im Alter widmet. Neben der Bestätigung der Diagnose kann vom Facharzt auch festgestellt werden, wie weit die Erkrankung fortgeschritten ist. Allerdings sind große Schwankungen bei der „Tagesform“ typisch für Demenzerkrankungen. So kann die anregende Atmosphäre im Wartezimmer und die freundliche Haltung des Arztes die aktuelle geistige Leistung ebenso fördern, wie Angst vor dem Untersuchungsergebnis, eine starke Erkältung

oder bereits eingenommene Medikamente das Gedächtnis beeinträchtigen.

Der Facharzt wird in Abstimmung mit dem Hausarzt die Möglichkeiten der Behandlung aufzeigen. Neben dem Einsatz von Medikamenten, die in ihrer Wirkungsweise individuell sehr unterschiedlich sind, gilt es nicht-medikamentöse Hilfen zu erproben. Hier können vor allem im frühen Stadium das gezielte Training des Gedächtnisses und die Teilnahme an Gesprächsgruppen bis hin zur psychotherapeutischen Behandlung wirksam sein. Viele Erkrankte profitieren von speziell auf sie ausgerichteten Angeboten der Kreativität und der Bewegung. Alle Maßnahmen sollten jeden Leistungsdruck vermeiden, sich auf die vorhandenen Fähigkeiten konzentrieren und diese positiv verstärken.

Die **Gerontopsychiatrischen Zentren** in der Region Kassel erstellen nicht nur eine Diagnose, sie vereinen auch unterschiedliche Therapie-Angebote. Dort können Angehörige Beratung und Anleitung in Anspruch nehmen. Zugang zum Gerontopsychiatrischen Zentrum erhalten die Patienten durch die Überweisung des Hausarztes oder eines niedergelassenen Facharztes.

## Gerontopsychiatrische Zentren in der Region Kassel

### Stadt Kassel

#### **Gerontopsychiatrisches Zentrum der Klinik für Psychiatrie im Klinikum Kassel**

Mönchebergstr. 41- 43, Haus 4 E,  
34125 Kassel

#### **Institutsambulanz:**

Telefon: (0561) 980-2213

#### **Tagesklinik für Psychogeriatric:**

Telefon: (0561) 980-28 71

**Beratung:** (0561) 980-28 65

**Mail:** stap9@klinikum-kassel.de

**www.klinikum-kassel.de**

#### **Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bad Emstal Gerontopsychiatrische Station im Burgfeld-Krankenhaus**

Wigandstraße 6-8

34131 Kassel

**Telefon:** (0561) 76 61 92-63 33 51

**Mail:** kpp@vitos-kurhessen.de

#### **Gerontopsychiatrische Ambulanz**

Wilhelmshöher Allee 345

34131 Kassel

**Telefon:** (0561) 3 10 07-0

#### **Ambulante gerontopsychiatrische Fachpflege**

#### **Ansprechpartnerinnen:**

Frau Ickler, Frau Weisenfeld-Ledderhose

**Telefon:** (0561) 31 00 7-30 08 1

**Mail:** iris.ickler@vitos-kurhessen.de

**Telefon:** (0561) 31 00 7-30 08 4

**Mail:** anita.weisenfeld-ledderhose@vitos-kurhessen.de

### Landkreis Kassel

#### **Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Bad Emstal Gerontopsychiatrische Station**

Landgraf-Philipp-Str. 9, Haus 4  
34308 Bad Emstal

**Telefon:** (05624) 60-0

**Mail:** kpp@vitos-kurhessen.de

**www.vitos-kurhessen.de**

#### **Vitos Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Hofgeismar Gerontopsychiatrische Station**

Liebenauer Str. 1

34369 Hofgeismar

**Telefon:** (05671) 76 64 95-2 51 00

**Mail:** kornelia.bonnet@vitos-kurhessen.de

#### **Ambulante gerontopsychiatrische Fachpflege**

#### **Ansprechpartnerin:** Frau Wischermann

Sprechstunde für Menschen mit Depressionen  
und für Demenzerkrankte

Gesprächsgruppe für Angehörige von Demenzerkrankten

**Telefon:** (05671) 76 64 95-2 57 42

**Telefonsprechstunde:** Mittwoch von 10:00 bis 12:00 Uhr

**Mail:** inge.wischermann@vitos-kurhessen.de



## Leben mit Demenz

Für viele Menschen ist die Diagnose Demenz bei allem Erschrecken oft auch mit der Erleichterung verbunden, dass die Gefühle von Unsicherheit und Angst, die sie seit geraumer Zeit bedrängen, nun einen Namen haben. Das Annehmen der Krankheit und die Verarbeitung der damit verbundenen Tragik wird ihnen leichter fallen, wenn ihre Umgebung – hier zu allererst natürlich die Angehörigen – ihnen mit Offenheit begegnen und sich mit ihnen gemeinsam auf diese Reise in das weitgehend Unbekannte einlassen können.

Für Angehörige wie Erkrankte gilt, dass die gründliche Information über die Krankheit und ihre möglichen Auswirkungen die Grundlage bilden, um den Alltag mit einem Höchstmaß an Selbstbestimmung und Vertrauen zu gestalten. Dabei können die individuellen Vorlieben und guten Erinnerungen aus der Vergangenheit eine gute Richtschnur sein.

Immer wieder sollte man sich klar machen, dass jede Erkrankung unterschiedlich verläuft und viele individuelle Ausprägungen haben kann. Auswirkungen, die oft als typisch geschildert werden, wie etwa Aggression oder Resignation, können durch Einfühlungsvermögen, Anregung und – was am wichtigsten scheint: Humor – gemildert, wenn nicht vermieden werden.

Die Demenz wird in drei Phasen unterteilt. In der ersten Phase ist die Notwendigkeit der körperlichen Hilfe noch gering, umso größer ist aber oft der Wunsch nach Trost und Ermutigung. Hier spüren die Erkrankten noch sehr deutlich, wie sich ihnen der Alltag entzieht. Besonders empfindsam und gekränkt reagieren sie, wenn wohlmeinende Familienmitglieder für sie Entscheidungen treffen und sie in ihre Gespräche und ihre Tätigkeiten nicht einbeziehen. Oft fühlen sie sich allein schon

durch die Geschwindigkeit oder Undeutlichkeit eines Gesprächs ausgeschlossen. Kritik an Versäumnissen der Erkrankten oder gar „Erziehungsversuche“ sind nicht nur vergeblich, sondern verstärken auch die Verzweiflung der Erkrankten, die sich ihrer eigenen Unfähigkeit durchaus bewusst sind, wenn sie dies auch mitunter aus Selbstschutz zu verleugnen suchen.

In der zweiten Phase, wenn die Krankheit fortschreitet, wächst die Abhängigkeit von einer unmittelbar verfügbaren Person und deren körperlicher Nähe. Die Suche nach Geborgenheit und einem verlässlichen Umfeld wird zum zentralen Motiv allen Handelns. Sehr unmittelbar überträgt sich die Stimmung der Betreuungspersonen auf die Erkrankten. Fühlen sich die Angehörigen erschöpft und genervt, werden auch die Erkrankten schnell von diesen Gefühlen erfasst. Niemand kann 24 Stunden lang Geduld und Fröhlichkeit verbreiten – schon gar nicht, wenn er eine auch körperlich belastende Pflege zu leisten hat. Umso wichtiger ist es, dass sich die Angehörigen wie die Erkrankten eine Auszeit gönnen und Hilfe von außen annehmen.

In der dritten Phase sind die Erkrankten kaum noch über den Sinn der Worte zu erreichen, umso mehr jedoch über deren Klang. Musik, Berührung, Gerüche und das Gefühl, nicht allein zu sein, vermitteln noch mehr als bisher Sicherheit und Vertrauen.

Auch wenn Nahestehende nicht mehr erkannt werden, sind ihre vertrauten Stimmen und Bewegungen doch Anker im Meer des Vergessens. Viele Angehörige empfinden noch einmal eine große Nähe zu den Erkrankten und trauen sich, Gefühle auszudrücken, die sie früher nicht zeigen konnten.



# Beratung für Erkrankte und Angehörige

## Stadt Kassel

### ZEDA – Zentrum für Menschen mit Demenz und Angehörige

ZEDA ist die zentrale Anlauf- und Beratungsstelle im Stadtgebiet rund um das Thema Demenz. Erkrankte und Angehörige erhalten dort allgemeine Informationen und Beratung. In Einzelgesprächen werden individuelle Lösungen für aktuelle Probleme aufgezeigt. Spezielle Angebote unterstützen Angehörige bei der praktischen Pflege und dem täglichen Umgang mit den Erkrankten. Die „Helferagentur“ vermittelt den Angehörigen stundenweise Entlastung durch geschulte Kräfte. Mehrmals pro Woche können die Betroffenen in den Betreuungsgruppen Geselligkeit und Anregung finden. Menschen in der Frühphase der Erkrankung trainieren in einer Gruppe ihre Gedächtnisleistungen und den Umgang mit nachlassenden Kräften. In einem begleiteten Gesprächskreis haben sie die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und gemeinsam Wege zum Leben mit der Erkrankung zu finden. Das ZEDA ist Treffpunkt der Alzheimer-Selbsthilfegruppe

#### ZEDA

Hafenstraße 17, 34125 Kassel

**telefonische Sprechzeiten:** täglich (außer Mittwoch) von 10:00 bis 12:00 Uhr. Beratungsgespräche nach Vereinbarung

**Telefon:** (0561) 2 14 14

**Mail:** zeda@dw-kassel.de

**www.dw-kassel.de**

**Träger:** Diakonisches Werk Kassel

### Beratungsstelle ÄLTER WERDEN der Stadt Kassel und Pflegestützpunkt Stadt Kassel

Die Beratungsstelle ÄLTER WERDEN und der Pflegestützpunkt im Kasseler Rathaus informieren und beraten rund um das Thema Älterwerden und Pflege. Sie unterstützen bei allen Fragen zur häuslichen Versorgung. Dabei kooperieren sie mit den unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen der Altenhilfe und Pflege in Kassel und verfügen über umfassende Informationen zu den Bereichen Wohnen, Ambulante Dienste, Tagespflege und Pflegeheime. Bei Bedarf kann die Beratung auch zu Hause stattfinden.

#### Beratungsstelle ÄLTER WERDEN

Rathaus, Zimmer K 304 und Zimmer K 305 (Flügel Karlsstraße)

**Sprechzeiten:** Montag, Mittwoch und Freitag  
von 9:00 bis 12:30 Uhr

**Telefon:** (0561) 7 87-56 36

**Mail:** beratungsstelle-aelterwerden@stadt-kassel.de

**www.senioren-kassel.de**

#### Pflegestützpunkt Stadt Kassel

Rathaus, Zimmer K 301 und Zimmer K 302 (Flügel Karlsstraße)

**Sprechzeiten:** Montag, Mittwoch und Freitag  
von 9:00 bis 12:30 Uhr

**Telefon:** (0561) 7 87-56 30

**Mail:** pflegestuuetzpunkt@kassel.de

**www.senioren-kassel.de**





## Landkreis Kassel

Die Demenzstellen **BARKE, Freiraum Vellmar, BARKE Weserregion, Zentrum für Demenz im ABC Hofgeismar** und **Zeitlos** im Landkreis Kassel unterstützen pflegende Angehörige und ermöglichen es den an Demenz erkrankten Menschen, so lange wie möglich zu Hause zu leben. Angehörigen hilft dieses Angebot durch Gesprächskreise und Einzelberatungen bei der Erhaltung der eigenen Gesundheit und der Entlastung im Alltag. Für die Erkrankten bestehen Möglichkeiten, Kontakte zu anderen Menschen zu pflegen. Die freiwillig Engagierten absolvieren eine qualifizierte Schulung und begleiten anschließend Menschen mit Demenz entweder zu Hause oder in Betreuungsgruppen, die meist in Räumlichkeiten der Kooperationspartner stattfinden.

Außer den auf das Thema „Demenz“ spezialisierten Einrichtungen bieten weitere Beratungsstellen eine kostenfreie und neutrale Beratung. Die Mitarbeiter besuchen Sie zu Hause, beraten Sie in ihren Büros oder bereits im Krankenhaus. Die Entlastung von pflegenden Angehörigen ist ihnen ein besonderes Anliegen. Die Beratungsstellen informieren über Pflege- und Betreuungsangebote und stehen bei allen bürokratischen Fragen zur Verfügung, etwa zur Kranken- und Pflegeversicherung, zum Betreuungsrecht oder zur Sozialhilfe. Sie helfen bei der Antragstellung und nehmen Kontakt zu den Kostenträgern auf.

### **Südöstlicher Landkreis**

*Baunatal, Fuldaabrück, Helsa, Kaufungen, Lohfelden, Nieste, Niestetal, Schauenburg.*

### **Demenzstelle BARKE**

Sophie-Henschel-Weg 2  
34260 Kaufungen

**Ansprechpartnerin:** Martina Buntins

**Telefon:** (05605) 94 53 20

**Sprechzeiten:** Montag, Mittwoch, Donnerstag  
8:30 bis 14:30 Uhr, Dienstag 13:00 bis 16:00 Uhr

**Mail:** [barke@drk-klinik-kaufungen.de](mailto:barke@drk-klinik-kaufungen.de)

**Träger:** Deutsches Rotes Kreuz Heime und Anstalten, Bezirk Kassel e. V. und die beteiligten Kommunen

### *Baunatal*

#### **Beratungsstelle Pflege**

Rembrandtstr. 6  
34225 Baunatal

**Ansprechpartner:** Hans-Joachim Botthof

**Telefon:** (0561) 491 61 43

**Mail:** [botthofwiegand@gmx.de](mailto:botthofwiegand@gmx.de)

**Träger:** Stadt Baunatal

### *Helsa, Kaufungen, Lohfelden, Nieste*

#### **Beratungsstelle für Ältere Kaufungen**

Sophie-Henschel-Weg 2  
34260 Kaufungen

**Ansprechpartnerin:** Marlies Teske-Kotzian

**Telefon:** (05605) 9 45-111

**Mail:** [bst@drk-klinik-kaufungen.de](mailto:bst@drk-klinik-kaufungen.de)

**Sprechzeiten:** Montag bis Mittwoch 8.30 bis 14.30 Uhr,  
Donnerstag 9:30 bis 16:00 Uhr

**Träger:** Deutsches Rotes Kreuz, Bezirk Kassel  
und die beteiligten Kommunen



## Nördlicher Landkreis

*Bad Karlshafen, Oberweser, Reinhardshagen,  
Trendelburg, Wahlsburg*

### **BARKE Weserregion – Unterstützende Betreuung und Beratung für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen**

#### **Dr. Ebel Fachklinik, Carolinum**

Mündener Str. 9-13  
34385 Bad Karlshafen

#### **Ansprechpartner:**

Anke Baumgarten

**Telefon:** (05672) 181-633

René Schleifenbaum

**Telefon:** (05672) 181-652 mit Anrufbeantworter

**Sprechzeiten:** Montag 9:00 bis 13:00 Uhr

**Mail:** barke-weserregion@web.de

**Ansprechpartnerin:** Anja Hoyer

**Telefon:** (05672) 181-652

**Sprechzeiten:** Montag bis Donnerstag 8:00 bis 17:00 Uhr,  
Freitag 8:00 bis 14:30 Uhr

**Mail:** barke-weserregion@carolinum.com

**Träger:** Dr. Ebel Fachklinik GmbH & CO.,  
Rehabilitationsklinik Carolinum KGm

*Ahnatal, Calden, Espenau, Fuldata, Grebenstein,  
Hofgeismar, Immenhausen, Liebenau*

### **Zentrum für Demenz im AltenBeratungsCentrum (ABC)**

Bahnhofstraße 26

34369 Hofgeismar

**Ansprechpartnerin:** N.N.

**Telefon:** (05671) 92 51 17

**Mail:** altenberatungscentrum@t-online.de

**Sprechzeiten:** nach Vereinbarung

*Ahnatal, Bad Karlshafen, Calden, Espenau, Fuldata,  
Grebenstein, Hofgeismar, Immenhausen, Liebenau,  
Oberweser, Reinhardshagen, Trendelburg, Wahlsburg*

### **AltenBeratungsCentrum (ABC)**

Bahnhofstraße 26

34369 Hofgeismar

**Ansprechpartnerinnen:** Franziska Hayn, Anne Brosig

**Telefon:** (05671) 92 51 16

**Mail:** altenberatungscentrum@t-online.de

**Sprechzeiten:** Montag und Mittwoch, 10:00 bis 12:00 Uhr,  
Donnerstag 16:00 bis 18:00 Uhr

**Träger:** Diakonisches Werk Hofgeismar-Wolfhagen,  
Arbeiter-Samariter-Bund Region Nordhessen,  
Caritasverband Nordhessen-Kassel



## Westlicher Landkreis

*Bad Emstal, Breuna, Habichtswald, Naumburg,  
Wolfhagen, Zierenberg*

### „Zeitlos – Zentrum für Demenz“

Diakoniezentrum Wolfhagen  
Schützeberger Str. 12  
34466 Wolfhagen

#### **Ansprechpartnerinnen:**

Karin Zipperer-Heinemann, Brigitte Voss

**Telefon:** (05692) 99 14 46

**Sprechzeiten:** Montag und Donnerstag, 9:00 bis 11:30 Uhr

**Mail:** seniorenbearbeitung.diak.zentrum@ekkw.de

**Träger:** Diakonisches Werk Hofgeismar-Wolfhagen,  
Arbeiter-Samariter-Bund Region Nordhessen,  
Caritasverband Nordhessen-Kassel

## Randbezirke Stadt Kassel

### *Vellmar*

#### **Freiraum**

(Kooperation von Diakonischem Werk Kassel / ZEDA  
– Zentrum für Menschen mit Demenz und Angehörige –  
und Stadt Vellmar/Sozialstation)

#### **ZEDA**

Hafenstraße 17  
34125 Kassel

#### **Ansprechpartnerin:**

Dorothea Bathe

**Sprechzeiten:** Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag  
von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr und nach Vereinbarung

**Telefon:** (0561) 2 14 14

**Mail:** zeda@dw-kassel.de

**www.dw-kassel.de**

**Träger:** Diakonisches Werk Kassel

## Sozialstation Vellmar

Abbachstraße 3  
34246 Vellmar

**Ansprechpartnerin:** Renate Kann

**Telefon:** (0561) 9 82 30 23

**Mail:** sozialstation@vellmar.de

**Sprechzeiten:** Montag bis Donnerstag, 13:00 bis 14:00 Uhr

**Träger:** Stadt Vellmar

### *Niestetal*

## Sozialstation Niestetal

Ysenburgstr. 18 A  
34266 Niestetal

**Ansprechpartnerin:** Hannelore Hoßbach, Susann Philipp

**Telefon:** (0561) 52 27 39

**Mail:** sozialstation@niestetal.de

**Sprechzeiten:** Montag bis Freitag, 8:00 bis 10:00 Uhr

**Träger:** Gemeinde Niestetal

## Pflegestützpunkt für den Landkreis Kassel

Rainer-Dierichs Platz 1 / Franz-Ulrich-Straße  
34117 Kassel

**Ansprechpartnerin:** Doris Brandstetter-Weddig

**Telefon:** (0561) 1003-1371

**Ansprechpartnerin:** Simone Dippel, Michaela Griesel

**Telefon:** (0561) 1003-1399

**Mail:** pflegestuetzpunkt@landkreiskassel.de

## Deutsche Alzheimer Gesellschaft

**Alzheimer-Telefon: 0180 3 17 10 17**

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft bietet bundesweit  
eine individuelle Beratung per Telefon an.

**Sprechzeiten:** Montag bis Donnerstag 9:00 bis 18:00 Uhr  
Freitag: 9:00 bis 15:00 Uhr



## Unterstützung bei Betreuung und Pflege

### Betreuungsgruppen

Betreuungsgruppen bieten Menschen mit Demenz meist einmal pro Woche die Möglichkeit zur Geselligkeit und zu unterhaltsamer Aktivität. Während die Erkrankten nach diesen Nachmittagen meist fröhlich gestimmt und angeregt nach Hause zurückkehren, konnten die pflegenden Angehörigen einige Stunden der Entspannung genießen. Die Gruppen werden von einer Fachkraft geleitet, die durch freiwillige Helfer unterstützt wird. Oft wird ein Fahrdienst angeboten.

### Freiwillige Helfer und Helferinnen

Helferagenturen vermitteln geschulte Kräfte zur stundenweisen Begleitung von Menschen mit Demenz in die privaten Haushalte. Sie übernehmen keine pflegerischen oder hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und erhalten eine kleine Aufwandsentschädigung.

### Angehörigen- und Selbsthilfegruppen

Die Betreuung und Pflege eines Angehörigen, der an Demenz erkrankt ist, bedeutet meist nicht nur eine

körperliche Anstrengung. Viel bedrückender empfinden die meisten die psychische Belastung. Der Austausch mit anderen Betroffenen kann eine wichtige emotionale Stütze bieten. Viele Gruppen laden Fachleute zu rechtlichen, medizinischen und anderen Fragen ein und organisieren gemeinsame Unternehmungen. Häufig werden die Gruppen von einer Fachkraft begleitet.

### Tagespflege

In Tagespflegestätten finden vor allem Menschen mit einer Demenzerkrankung an einem oder mehreren Tagen pro Woche Betreuung, Anregung und Pflege. Sie haben die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Menschen den Tag zu gestalten und Bekanntschaften zu schließen. Morgens werden sie in der Regel von einem Fahrdienst zu Hause abgeholt und am Nachmittag zurückgebracht. Die vertraute Wohnung bleibt also weiter Lebensmittelpunkt, während der Aufenthalt in der Tagespflege hilft, den Alltag zu strukturieren und Angehörigen Freiräume zu verschaffen.



### **Betreuter Urlaub**

Eine Demenzerkrankung ist kein Grund, auf Ferien zu verzichten. Seit Jahren gibt es in der Region Kassel die Möglichkeit für pflegende Angehörige und Erkrankte an einer betreuten Urlaubsreise teilzunehmen. Fachkräfte und geschulte freiwillige Helfer sorgen für die Betreuung der Erkrankten und die Organisation gemeinsamer Unternehmungen. Angehörigen können ausspannen und eine neue Perspektive für den Alltag gewinnen.

### **Ambulante Dienste**

Zahlreiche ambulante Dienste in der Region bieten Hilfe bei der pflegerischen Versorgung eines demenziell Erkrankten. Bei der Auswahl sollte nachgefragt werden, inwieweit die Mitarbeiterinnen über spezielle Kenntnisse im Umgang mit dem Krankheitsbild Demenz verfügen. Viele Dienste bieten inzwischen auch „zusätzliche Betreuungsleistungen“ an, die insbesondere für die mehrstündige Begleitung von Menschen mit Demenz gedacht sind. Voraussetzung für die Anerkennung der Kosten durch Pflege- und Krankenkassen ist, dass der Dienst einen entsprechenden Versorgungsvertrag vorweisen kann.

### **Ambulante gerontopsychiatrische Fachpflege**

Gerontopsychiatrische Fachpflege leistet individuelle Beratung im Haushalt der Erkrankten und hilft, Heimeinweisungen oder längere Krankenhausaufenthalte abzuwenden. Die gerontopsychiatrische Fachpflege unterstützt zeitlich befristet Angehörige und Pflegedienste bei der Organisation des Alltags und vermittelt fachliches Wissen. Dabei werden insbesondere gezielte Hinweise zum Umgang mit psychischen Problemen oder Schwierigkeiten bei der Einnahme von Medikamenten oder der Körperpflege gegeben.

### **Pflegebegleiter/innen**

Pflegebegleiter/innen sind qualifizierte Ehrenamtliche, die pflegende Angehörige, auch von Menschen mit Demenz, durch persönliche Gespräche und bei der Organisation des Alltags unterstützen. Sie übernehmen selbst keine pflegerischen Arbeiten sondern informieren über Unterstützungsangebote und Hilfen.

**Näheres im Abschnitt „Finanzielle Hilfe“ (S. 15) und bei den auf den Seiten 8 bis 11 genannten Beratungsstellen.**



## Wohnen mit Demenz

### Zu Hause

Schon mit einfachen Mitteln lässt sich eine Wohnung so herrichten, dass Menschen mit Demenz in ihrer vertrauten Umgebung auch weiterhin gut zurechtkommen. Fotos und Symbole an Räumen und Schranktüren etwa bieten Orientierung, an elektrischen Geräten lassen sich Sicherheitsschalter anbringen. An oberster Stelle bei der Anpassung der Wohnung sollte die Sicherheit durch die Beseitigung von Stolperfallen stehen. Oft ist es zudem hilfreich, beidseitig zu bedienende Türschlösser einzubauen. Für solche Veränderungen gewähren die Pflegekassen eine finanzielle Unterstützung in Höhe von bis zu 2.557 € ab der Pflegestufe 0.

Die Wohnraum-Beratungsstelle des Caritas-Verbandes in Kassel bietet Bürgern im Stadtgebiet Unterstützung bei allen Fragen der Wohnungsanpassung. Die Beratung erfolgt meist bei Hausbesuchen. Darüber hinaus führt die Wohnraum-Beratungsstelle Informationsveranstaltungen durch und ist bei der Suche nach einer barrierefreien und pflegegerechten Wohnung behilflich.

#### Wohnraum-Beratungsstelle

**Caritasverband Nordhessen-Kassel**

Die Freiheit 2

34117 Kassel

**Ansprechpartnerin:** Gisela Degenhardt

**Telefon:** (0561) 7004-204

**Mail:** [gisela.degenhardt@caritas-kassel.de](mailto:gisela.degenhardt@caritas-kassel.de)

[www.rcvkassel.caritas.de](http://www.rcvkassel.caritas.de)

### Betreute Wohngemeinschaften

Mitunter kann es nötig werden, eine Alternative zum Wohnen in den eigenen vier Wänden zu finden. Neben dem vollstationären Pflegeheim gibt es inzwischen auch in Stadt und Landkreis Kassel Angebote von ambulant versorgten Wohngemeinschaften, bei denen bis zu zehn Personen meist mitten im Wohnquartier leben und somit gute Möglichkeiten haben, die Verbindung zur vertrauten Nachbarschaft weiter zu pflegen.

### Im Pflegeheim

Die meisten Pflegeheime bieten eine speziell auf die Belange von Menschen mit Demenz ausgerichtete Versorgung. Hierzu zählen besondere Wohnbereiche mit einer entsprechenden Alltagsbegleitung, spezifische Gruppenangebote und besonders geschultes Personal. Immer mehr Pflegeheime schaffen in ihren Einrichtungen eigene und überschaubare Hausgemeinschaften, in denen bis zu 12 Bewohner ihren Alltag gemeinsam mit Hilfe geschulter Kräfte – sogenannter Alltagsbegleiter – gestalten.

**Weitere Auskünfte zum Thema „Wohnen mit Demenz“ bei den Beratungsstellen der Stadt und des Landkreises Kassel (Seite 8 bis 11).**

**Bewohner des Landkreises wenden sich bitte an den Pflegestützpunkt für den Landkreis Kassel.**



## Finanzielle Hilfe

Die Kosten, die bei der Betreuung und Pflege eines an Demenz erkrankten Menschen entstehenden, werden – je nach Pflegestufe – zum Teil von der Pflegekasse getragen. Leistungen der ärztlichen Behandlung oder mit ärztlicher Verordnung – etwa auch durch die gerontopsychiatrischen Zentren – werden von den Krankenkassen übernommen.

Reicht das Einkommen der Erkrankten und seiner Unterhaltspflichtigen zur Deckung der verbleibenden Kosten nicht aus, können diese vom örtlichen Sozialhilfeträger – dem Sozialamt der Stadt Kassel bzw. dem des Landkreises Kassel – übernommen werden.

### Leistungen der Pflegeversicherung

Voraussetzung für Leistungen der Pflegeversicherung, ist die **Einstufung** durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). Er stellt bei einem Hausbesuch den Pflegebedarf fest. Dabei geht es vor allem um den zeitlichen Umfang der Hilfen bei der Körperpflege, der Ernährung und der Hauswirtschaft.

Der Besuch des MDK erfolgt, sobald ein Antrag an die Pflegekasse gestellt wurde. Vor dem Besuch des MDK sollte man eine Woche lang ein Pflegetagebuch führen, in das möglichst genau eingetragen wird, welche Hilfe in welchem zeitlichen Umfang täglich erbracht wird. Der MDK befragt auch die Pflegepersonen. Es ist oft sinnvoll, wenn man eine weitere, mit der Versorgung und den Richtlinien der Pflegeversicherung vertraute

Person hinzuzieht. Das kann ein Vertreter der Alzheimer-Gesellschaft sein, der Mitarbeiter einer Beratungsstelle oder eines ambulanten Dienstes.

Als Ergebnis der Begutachtung durch den MDK wird der Versicherte in eine von drei **Pflegestufen** eingestuft, die entscheidend für die Summe ist, die der Versicherte von der Pflegekasse erhält.

Entscheiden kann der Versicherte – bzw. sein Angehöriger – zwischen **Pflegegeld** und **Pflegesachleistung**. Das geringere Pflegegeld steht dem Versicherten zur Deckung anfallender Ausgaben frei zur Verfügung. Die höhere Sachleistung wird unmittelbar mit einem ambulanten Dienst zur Deckung der Pflege abgerechnet.

Bei der **Kombi-Leistung** wird nur ein Teil der Summe für den Pflegedienst eingesetzt, der verbliebene Betrag steht weiterhin dem Pflegebedürftigen zur Deckung zusätzlicher Ausgaben zur Verfügung.

### Zusätzliche Betreuungsleistungen

Menschen, die einen erheblichen Betreuungsbedarf haben und hier ist vor allem an Menschen mit Demenz gedacht erhalten pro Monat zusätzlich 100 Euro oder wenn sie in erhöhtem Maße eingeschränkt sind auch 200 Euro zur Finanzierung von entsprechenden (von der Pflegekasse anerkannten) Betreuungsangeboten. Dabei werden 13 verschiedene Kriterien geprüft, vom „unkontrollierten Verlassen der Wohnung“ bis zur „Störung des Tag-Nacht-



Rhythmus". Diese Leistung kann auch gewährt werden, wenn der übrige Hilfebedarf noch nicht den Umfang hat, der zur Erlangung der Pflegestufe 1 erforderlich ist. Dann wird vielfach von der „Pflegestufe 0“ gesprochen.

Seit dem Jahr 2013 erhalten Versicherte mit den genannten Einschränkungen zusätzlich ein monatliches Pflegegeld von 120 Euro oder Pflegesachleistungen in Höhe von 225 Euro pro Monat.

Wenn Pflegepersonen – also Angehörige und nicht beruflich Pflegenden – in Urlaub fahren möchten oder eine Kur benötigen, können die Erkrankten für maximal 28 Tage pro Jahr die **Kurzzeitpflege** nutzen (nicht bei Pflegestufe 0). Ein Kurzzeitpflegeaufenthalt empfiehlt sich manchmal auch, wenn etwa nach einem Krankenhausaufenthalt der Pflegebedarf des Erkrankten vorübergehend so hoch ist, dass die häusliche Versorgung nur schwer möglich ist. Kurzzeitpflege wird im Allgemeinen von stationären Pflegeeinrichtungen angeboten. Hier sollte man klären, inwieweit die Einrichtung auf die besonderen Belange des Erkrankten durch geeignete Angebote eingeht. Die Pflegekasse gewährt dafür einen Betrag von 1 550 Euro.

Die **Verhinderungspflege** ist eine weitere Leistung, die pro Jahr für maximal 28 Tage in der Gesamthöhe von bis zu 1 550 Euro in Anspruch genommen werden kann (ab der Pflegestufe 0). Wird die Verhinderungspflege von einem Pflegedienst, Nachbarn oder entfernten Verwandten übernommen, kann der oben genannte Betrag in Anspruch genommen werden. Auch nahe Verwandte können eingesetzt werden, wobei dann von der Pflegekasse nur die Höhe des jeweiligen Pflegegeldes erstattet wird, daneben Aufwendungen wie Fahrgeld oder Verdienstaussfall. Verhinderungspflege kann natürlich auch in einer stationären Einrichtung in Anspruch genommen werden.

**Kurzzeitpflege** und **Verhinderungspflege** können einmal im Jahr unabhängig voneinander beansprucht werden.

**Eine individuelle Beratung bieten die auf den Seiten 8 bis 11 aufgeführten Beratungsstellen sowie die Kranken- und Pflegekassen.**





## Rechtliche Fragen

Mit fortschreitender Demenz fällt es den Erkrankten immer schwerer, die für ihr Leben wichtigen Entscheidungen zu treffen. Dies kann finanzielle Fragen ebenso betreffen wie Fragen des Wohnorts und der medizinischen Behandlung. Wer sicher gehen möchte, dass den eigenen Vorstellungen und Wünschen entsprochen wird, sollte frühzeitig vorsorgen. Hierfür bieten sich mehrere Möglichkeiten:

In einer **Vorsorgevollmacht** bestimmt man eine oder mehrere Personen, die im eigenen Namen tätig werden sollen, wenn man Entscheidungen nicht mehr selbst zu treffen vermag. Dabei werden die Lebensbereiche benannt, für die die jeweiligen Personen zuständig sein sollen.

In einer **Betreuungsverfügung** regelt man vorab, welche Person des Vertrauens die rechtliche Betreuung wahrnehmen soll. Außerdem lassen sich auf diese Weise Wünsche für die spätere Lebensgestaltung festlegen – etwa den Wunsch in der eigenen Wohnung zu bleiben oder die Auswahl eines bestimmten Heimes.

In der **Patientenverfügung** werden die eigenen Wünsche für die medizinische Versorgung festgehalten. Hierzu gehören Aussagen zu „lebensverlängernden Maßnahmen“ oder zur Frage, wer in einem solchen Fall als Person des Vertrauens die Interessen des Patienten vertritt.

Liegt keine Vorsorgevollmacht vor, prüft das Vormundschaftsgericht, ob eine **rechtliche Betreuung** eingerichtet werden muss. Dazu werden ein ärztliches

Gutachten und ein Bericht über das soziale Umfeld des Betroffenen durch die Betreuungsbehörde eingeholt. Entscheidet das Gericht, dass eine Betreuung erforderlich ist, wird ein Betreuer eingesetzt, um den Betroffenen in den vom Gericht festgelegten Angelegenheiten zu vertreten. Gibt es im persönlichen Umfeld niemanden, der geeignet und bereit ist, die Betreuung zu übernehmen, setzt das Gericht einen Außenstehenden ein – meist handelt es sich dabei um ehrenamtliche Betreuer, die von der Betreuungsbehörde fachlich begleitet werden.

### Stadt Kassel

#### **Betreuungsbehörde beim Sozialamt der Stadt Kassel**

Rathaus, Zimmer H 406a

**Ansprechpartnerin:** Saskia Feick-Zuka

**Telefon:** (0561) 787 - 50 10

**Mail:** [saskia.feick-zuka@stadt-kassel.de](mailto:saskia.feick-zuka@stadt-kassel.de)

**[www.stadt-kassel.de](http://www.stadt-kassel.de)**

### Landkreis Kassel

#### **Betreuungsbehörde des Landkreises Kassel**

Rainer-Dierichs-Platz 1 (Südflügel)

34117 Kassel

**Ansprechpartnerin:** Martina Becker

**Telefon:** (0561) 1003-13 65

**Mail:** [martina-becker@landkreiskassel.de](mailto:martina-becker@landkreiskassel.de)

# Informationen in Literatur und Internet

Eine Schriftenreihe der Deutschen Alzheimer Gesellschaft informiert aktuell und praxisnah über unterschiedliche Aspekte des Lebens mit Demenz. Die Veröffentlichungen können per Nachnahme direkt bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft bestellt werden.

## **Band 1: Leitfaden zur Pflegeversicherung**

Antragstellung, Begutachtung, Widerspruchsverfahren, Leistungen

## **Band 2: Ratgeber in rechtlichen und finanziellen Fragen**

Für Angehörige von Demenzkranken, ehrenamtliche und professionelle Helfer

## **Band 3: Stationäre Versorgung von Demenzkranken**

Leitfaden für den Umgang mit demenzkranken Menschen

## **Band 4: Technische Hilfen für Demenzkranke**

Orientierungshilfe für den Umgang mit technischen Unterstützungsmöglichkeiten bei der Betreuung Demenzkranker

## **Band 5: Ratgeber Häusliche Versorgung Demenzkranker**

### **Bestellung:**

Deutsche Alzheimer Gesellschaft  
Friedrichstraße 236  
10969 Berlin

**Telefon:** (030) 2 59 37 95-0

**Mail:** [info@deutsche-alzheimer.de](mailto:info@deutsche-alzheimer.de)

**[www.deutsche-alzheimer.de/?id=39](http://www.deutsche-alzheimer.de/?id=39)**

## **Wenn das Gedächtnis nachlässt**

Ein Ratgeber für die häusliche Betreuung demenzkranker älterer Menschen

### **Herausgeber:**

Bundesministerium für Gesundheit  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11055 Berlin

**Bestell-Nr.: BMG-P-G504**

### **Bestellung:**

Publikationsversand der Bundesregierung  
Postfach 48 10 09  
18132 Rostock

**Telefon:** (01805) 77 80 90

**Fax:** (01805) 77 80 94

**Mail:** [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)

## **Demenz - Hilfe für Angehörige und Betroffene**

**Herausgeber:** Stiftung Warentest und Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

### **Bestellung:**

Versandservice des vzbv  
Heinrich-Sommer-Str. 13, 59939 Olsberg

**Telefon:** (02962) 90 86 47

**Fax:** (02962) 90 86 49

**Mail:** [versandservice@vzbv.de](mailto:versandservice@vzbv.de)

**[www.ratgeber.vzbv.de](http://www.ratgeber.vzbv.de)**



## Die Welt der Demenzkranken.

### Leben im Augenblick

Jan Wojnar und Claudia Thoelen

Die derzeit wohl beste Darstellung der Situation von Menschen mit Demenz und der Möglichkeit, ihnen Verständnis und Zuwendung entgegen zu bringen. Sie ist für Fachleute und interessierte Laien gleichermaßen geeignet.

**Vincentz Verlag, Hannover, 2007**

## Wollten wir nicht Bilder machen?

### Künstlertagebuch eines langen Abschieds

Karl Oskar Blase

Der Kasseler Künstler schildert das Zusammenleben mit seiner an Alzheimer erkrankten Ehefrau, die er auf zahlreichen Bildern porträtiert.

**euregioverlag, Kassel, 2006**

## Erinnerungen pflegen

Unterstützung und Entlastung für Pflegende und Menschen mit Demenz

Angelika Trilling, Errollyn Bruce, Sarah Hodgson, Pam Schweitzer

Gemeinsam mit pflegenden Angehörigen und Erkrankten wurden in einem europaweiten Projekt Möglichkeiten der biographiebezogenen Begleitung für Menschen mit Demenz erprobt. Sie sind heute zur Richtschnur in vielen Ländern geworden und helfen Familien bei der praktischen Alltagsbewältigung. Kassel war einer der Projektstandorte, die vorliegende Publikation dokumentiert das Projekt.

**Vincentz Verlag, Hannover, 2001**

## Internet-Links

[www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de)

[www.alzheimerforum.de](http://www.alzheimerforum.de)

[www.alzheimer-selbsthilfe-forum.de/forum](http://www.alzheimer-selbsthilfe-forum.de/forum)

[www.aktion-demenz.de](http://www.aktion-demenz.de)

[www.kompetenznetz-demenzen.de](http://www.kompetenznetz-demenzen.de)

## Impressum

**Herausgeber:** Diakonisches Werk Kassel,  
Stadt Kassel, Landkreis Kassel

**Redaktion:** Ralf Pasch, Journalistenbüro Kassel  
[www.jbk-online.de](http://www.jbk-online.de)

**Layout und Produktion:**  
:grede.de Werbeagentur GmbH  
[www.grede.de](http://www.grede.de)

**Stand: September 2013**

**Anmerkung:** Im Sinne einer besseren Lesbarkeit wurde in den Texten dieser Broschüre – etwa bei Berufsbezeichnungen – entweder die männliche oder die weibliche Form gewählt, diese Formulierungen schließen die Vertreter des jeweils anderen Geschlechts mit ein.



Kassel documenta Stadt



Herausgeber: Stadt Kassel, Landkreis Kassel, Diakonisches Werk Kassel